

Lebenslinien:

Anneliese Henriette Katz 1925–1939

Familiäre Wurzeln

Anne Ranasinghe wurde als Anneliese Henriette Katz am 2. Oktober 1925 in Essen geboren. Sie war die Tochter ihrer jüdischen Eltern Emil und Anna Katz, die im Jahr zuvor in Essen geheiratet hatten.

Ihr Vater Emil Katz wurde am 16. August 1892 in Züschen (heute Schwalm-Eder-Kreis) in eine jüdisch-orthodoxe Familie geboren. Die Großeltern väterlicherseits waren Joseph (* 1850 † 1905) und Marianne († 1933) Katz. Sie waren strenggläubige Juden und lebten in Züschen. Neben Emil hatten sie acht weitere Kinder: Max, Victor, Julius, Hermann, Lina, Klara, Moritz und Sophie. Annelieses Vater war Soldat im 1. Weltkrieg. Ihre beiden Onkel Hermann und Moritz starben im 1. Weltkrieg. Ihre Namen finden sich noch heute auf dem Denkmal für die gefallenen Soldaten auf dem Friedhof in Züschen.

Annelieses Mutter wurde als Aenne Amalie Mendel am 17. März 1902 in Köln geboren. Annelieses Großeltern mütterlicherseits waren Paula (geb. Stern) und Alfred Mendel. Ihr Großvater Alfred starb früh, so heiratete ihre Großmutter Paula 1908 Joseph Heiser und Aenne (später Anna genannt) bekam eine Schwester, Liselotte (später Lotte Nienaber).

1941 wurden Annelieses Eltern, Emil und Anna Katz, in das Ghetto Lodz deportiert, drei Jahre später wurden sie in Kulmhof (Chelmno) ermordet.

Mitwirkende: Lennart Czernecki, Maik Czerwitzki, Sylvana Bernhard, Erik Zimmermann

Kindheit in Essen

Annelieses Vater zog nach seiner Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg nach Essen und besaß dort eine kleine Fabrik für Sanitärartikel. Er war sehr religiös, weshalb Anneliese religiös erzogen wurde. Gemeinsam mit ihren Eltern feierte Anneliese den Schabbat und die anderen jüdischen Feste und ging regelmäßig in die Synagoge. Die Familie wohnte in der Rüttenscheider Straße 26 und später in der Von-Macken-Straße 55 (heute: Brunnenstraße). Im Stadtgarten verbrachte Anneliese mit ihrem Vater viel Zeit: im Sommer auf dem Spielplatz und im Winter beim Schlittschuhfahren. Ihre Ferien verbrachte sie aber auch oft bei ihren Großeltern, Tanten und Onkel in Züschen.

Seit 1931 besuchte sie die jüdische Volksschule in Essen. Schon als Kind war sie sehr kreativ und schrieb gerne Gedichte und Geschichten. Im Alter von zehn Jahren schrieb sie ihr erstes Theaterstück, ein „Purim-Spiel in 10 Bildern“. Das Theaterstück wurde im jüdischen Jugendheim mehrmals aufgeführt. Ab 1936 besuchte Anneliese die Jawne, das Jüdische Gymnasium in Köln, weil es jüdischen Kindern nicht mehr erlaubt war, reguläre Schulen zu besuchen.

Anneliese war mit ihren Freundinnen Mitglied im jüdischen Jugendverband „Makkabi Hazair Zionist“. Die Jugendlichen waren begeistert von den zionistischen Idealen und hatten das Ziel, nach Palästina auszuwandern. Auch Annelieses Eltern überlegten, Deutschland zu verlassen, aber ihr Vater wollte sein Vaterland, für das er im 1. Weltkrieg gekämpft hatte, nicht hinter sich lassen.



Anneliese wird als Baby von ihrer Oma Paula Heiser gehalten. Rechts sitzt Liselotte, die Halbschwester der Mutter, 1926



Purim-Spiel 1936, Anneliese in der Mitte in der Rolle der Esther

Mitwirkende: Andrea Berlau, Jan Fasler, Michael Franke, Annika Beutel, Marleen Pfaar

Abschied aus Deutschland und Neubeginn in England

Annelieses Kindheit endete schlagartig in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938. Die 13-Jährige erlebte mit, wie die Essener Synagoge in Brand gesteckt, wie ihre Wohnung verwüstet und wie ihr Vater verhaftet wurde. Man brachte ihn ins Konzentrationslager Dachau. Er kehrte einige Wochen später aus dem KZ zurück und war nicht mehr der gleiche wie vorher.

Die Eltern beschlossen, Anneliese mit einem Kindertransport nach England zu retten. Der Bruder ihrer Großmutter, Ernst Stern, und seine Frau Maria (Tante Maria) bezahlten die Reise und kümmerten sich um ihre Unterbringung in England. Beim Abschied sah Anneliese ihre Eltern zum letzten Mal. Ihr Vater begleitete sie am 26. Januar 1939 bis zur niederländischen Grenze.

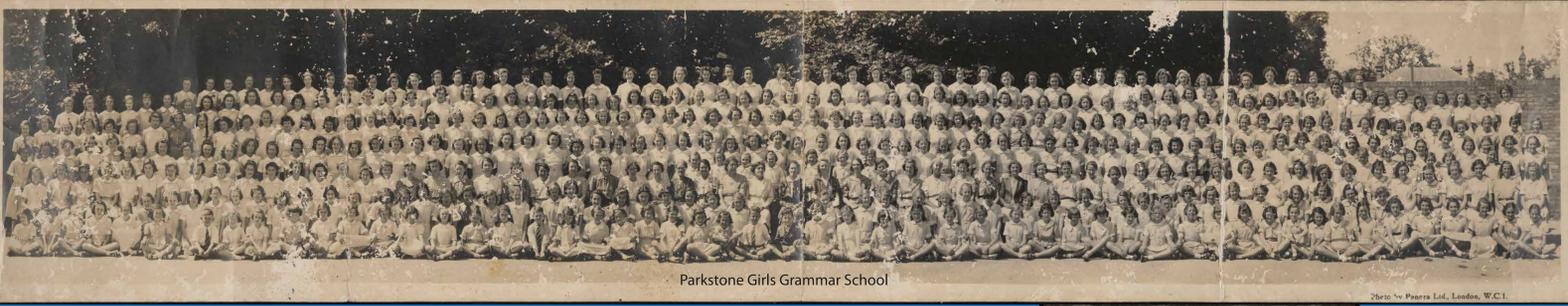
Von den Niederlanden fuhr sie mit dem Schiff nach England. Die Anfangszeit in England war sehr schwer für sie. In London wohnte sie zunächst bei ihrer Tante Maria, die sie allerdings nicht kannte.

Später wohnte sie in unterschiedlichen Familien und besuchte die Parkstone Girls Grammar School in Dorset. Als der Krieg im September 1939 ausbrach, wurde sie als „Enemy Alien“, als feindliche Ausländerin, angesehen, durfte aber weiterhin die Schule besuchen. Mit ihrer Flucht aus Deutschland verlor sie nicht nur ihre Eltern, ihr Zuhause, ihre Freunde und ihre Sprache, sondern auch ihre Religion, die sie in England nicht mehr ausüben konnte.

Mitwirkende:
Julian Gawlowski,
Sara Hoffmann,
Marlon Heßler



Stadtbild aus Essen, jüdische Volksschule, 1927-1937



Parkstone Girls Grammar School

Photo by Pearce Ltd., London, W.C.1

In Kontakt mit den Eltern

Nach der Ankunft in England blieb Anneliese in Briefkontakt mit ihren Eltern, Freunden und Bekannten in Deutschland bis zum Mai 1940 (dem Zeitpunkt des deutschen Überfalls auf die Niederlande). Viele Briefe der Eltern und der Großmutter sind erhalten. Ihre Eltern schrieben ihr oft Briefe und vermissten sie sehr. Sie hatten die Hoffnung, dass sie auch nach England auswandern könnten und haben Anneliese deswegen viele Anweisungen gegeben, z. B. dass sie sich mit bestimmten Personen in Verbindung setzen soll, die Geld haben, oder dass sie einflussreiche englische Politiker um Unterstützung bitten soll (z. B. Chamberlain). Die Briefe waren für Anneliese die einzige Informationsquelle, was zu Hause passierte. Sie erfuhr darin, dass ihr Opa sehr krank war und schließlich starb. Die Eltern schreiben über Alltägliches wie Einkaufen und so etwas. Die deutsche Zensur ließ auch nichts Kritisches zu. Die Eltern schreiben nie über ihre Ängste, vielleicht auch, weil sie nicht wollten, dass Anneliese auf den Gedanken käme, zurück zu kommen, um ihnen zu helfen.

Mitwirkende:
Julian Soose,
Daniel Piffer,
Svenja Amert

Die Eltern, links Emil, rechts Aenne Amalie Katz

